

Geschichte wahrnehmen - Zukunft gestalten

Die Erneuerung des Tirschenreuther Marktplatzes

Der wirtschaftliche Strukturwandel der letzten Jahrzehnte hat der Kreisstadt Tirschenreuth arg zugesetzt. Nun sammeln sich die Kräfte wieder. Stärken und Schwächen werden dezidiert in den Blick genommen. Vielfältige Maßnahmen sollen die als Mittelzentrum eingestufte Kommune in eine bessere Zukunft führen. Es herrscht Aufbruchstimmung.

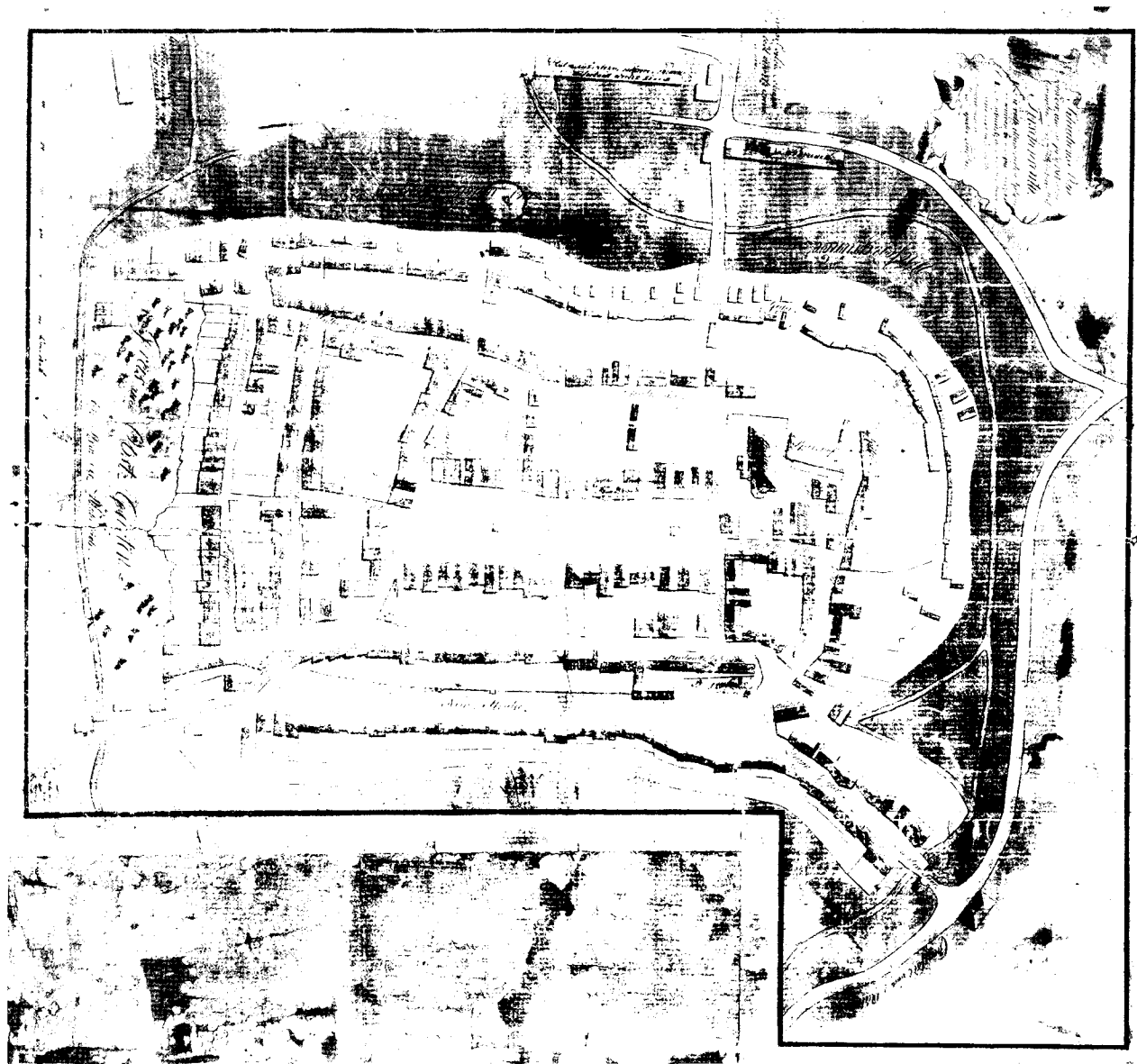
Im Fokus steht die Neugestaltung des Marktplatzes als Mittelpunkt des gesamten Stadtgefüges. Hier kristallisiert sich seit jeher das städtische Leben. Hier schlug viele Jahrhunderte lang das leistungsfähige Herz eines wirtschaftlichen und politischen Zentrums.

An die 1000 Jahre muss man zurückblicken, um die Keimzellen der Entwicklung Tirschenreuths aufzuspüren. Die starken Impulse der Waldsassener Zisterzienser bringen die Siedlung seit dem frühen 13. Jahrhundert schnell nach vorne. Vor allem die vom Kloster intensiv betriebene Fischzucht mit der dazu gehörenden Teichwirtschaft prägt Ort und Umland mehr und mehr. Das frühe 14. Jahrhundert bringt das wichtige Marktrecht, und bereits 1364 wird Tirschenreuth zur Stadt erhoben - und bis weit ins 19. Jahrhundert bleibt sie die einzige im gesamten Stiftland!

Tirschenreuth ist bis ins Spätmittelalter der unangefochtene wirtschaftliche und politische Mittelpunkt der klösterlich dominierten Region. Es liegt im Schnittpunkt zweier alter Fernhandelsrouten. Während im Herrschaftszentrum des Klosters Waldsassen das eher auf Stille ausgerichtete mönchische Leben währt, lassen Warenströme und Handelsleute die Stadt Tirschenreuth pulsieren. Innerhalb der Stadtmauern entwickelt sich ein bedeutendes Tuch-, Woll- und Ledergewerbe.

Der außergewöhnlich große Marktplatz - er ist 230 Meter lang und 45 Meter breit - ist ein beredtes Zeugnis für diese mittelalterliche Dynamik städtischen Lebens. Er befindet sich im Zentrum eines planmäßig angelegten, rasterförmigen Stadtgrundrisses. Die Siedlung ist umgeben von Teichen: eine regelrechte Inselstadt.

Im Spätmittelalter steht das Rathaus noch - wie in vielen anderen oberpfälzischen Städten - in der Mitte des sich von Süden nach Norden erstreckenden Marktplatzes. Am nördlichen Ende positioniert sich - den Chor autonom nach Osten gerichtet - die Kirche. Deutlich weggerückt von der Platzachse zieht sie sich zurück vom allgegenwärtigen Marktlärm. 1582 wird das alte Rathaus abgebrochen. Der neue Renaissancebau



Der Marktplatz vor 1814. Im Plan wurden die beim Stadtbrand zerstörten Gebäude ausgezeichnet. Gut erkennbar ist der auch um 1800 noch deutlich erkennbare Inselcharakter der Tirschenreuther Altstadt. Stadtarchiv Tirschenreuth.



Der Marktplatz um 1920. Eine ungestörte Blickachse bindet den oberen und unteren Bereich zusammen. Stadtarchiv Tirschenreuth.

Marktplatzfläche wird teilweise obsolet. Grünflächen mit Wegen werden inmitten der umlaufenden Verkehrsflächen angelegt. Zwei Brunnen, die sicher schon auf dem alten Marktplatz als Wasserspender dienten, fügen sich nun in diese neuen begrünten Flächen ein. 1834 pflanzt man Kastanien. Viel Grün bestimmt fortan den Platzcharakter.

Hören wir einem Stadtchronisten zu - dem in Tirschenreuth geborenen Ludwig Mehler, Kanoniker und Kustos am Kollegiatstift St. Johann in Regensburg - der 1864 anlässlich des 500-jährigen Stadtjubiläums eine umfangreiche „Geschichte und Topographie der Stadt und Pfarrei Tirschenreuth“ verfasst:

„Von den öffentlichen Plätzen der Stadt sind vorzugsweise nur zwei bemerkenswerth, und zwar vor Allem der Marktplatz, welcher wegen seiner Größe und Regelmäßigkeit von jedem Fremden mit Wohlgefallen betrachtet wird. Den Marktplatz umgeben viele der ansehnlichsten Häuser der Stadt, darunter das Rathhaus, das königliche Forstamtgebäude,

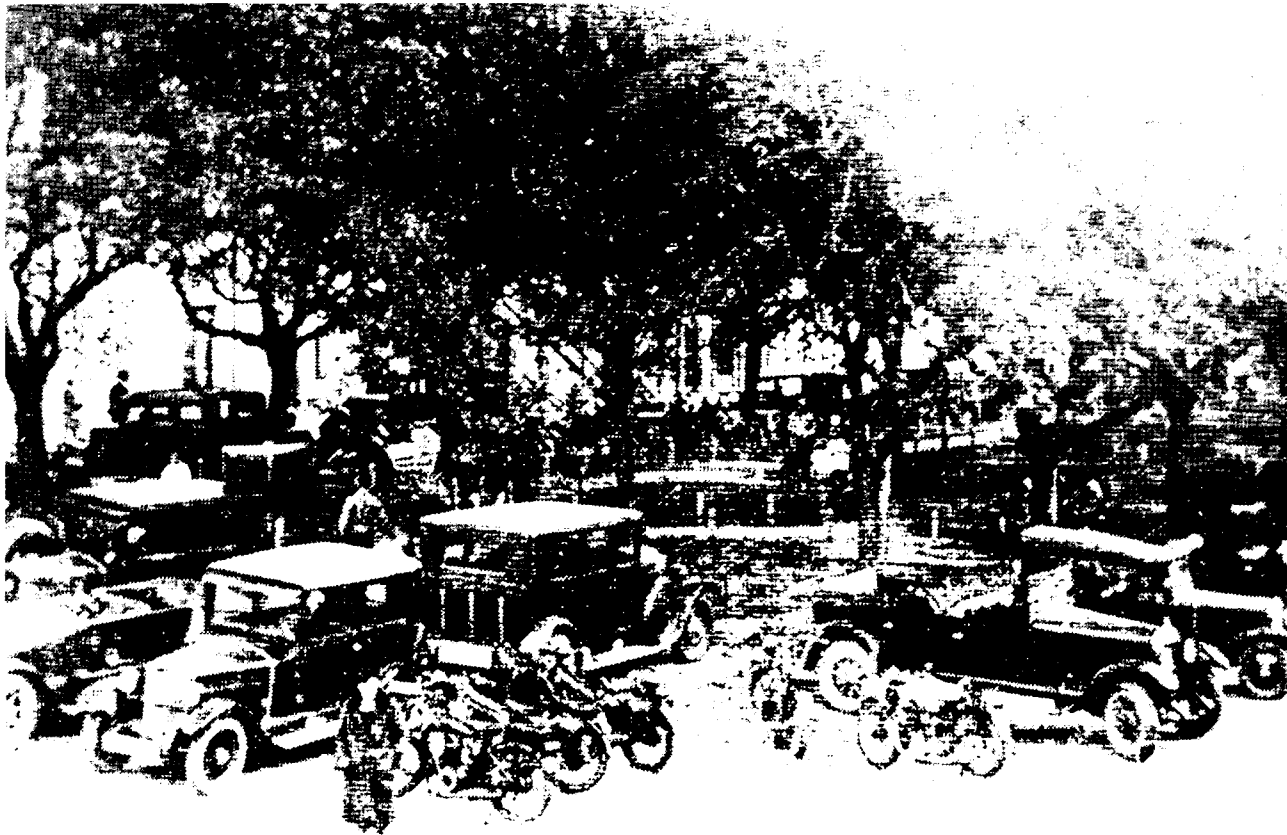


Der Marktplatz um 1929. Die wuscheligen Baumkronen prägen - vor allem aus der Luft gesehen - den in seiner einheitlichen Großzügigkeit edel wirkenden Platz. Stadtarchiv Tirschenreuth.

die Gasthöfe zur Post, zum goldnen Schwan und zum goldnen Löwen, die ehemalige Hofhaltung (Kipferl's Haus), ein Theil des schönen Kaufmann Figger'schen Hauses u.s.w.; überdies zieren ihn zwei Brunnen (Röhrkästen), umgeben von wilden Kastanienbäumen, welche dem Brunnwasser kühlenden Schatten und dem weiten Marktplatze mehr Leben und Frische verleihen. Schade, daß dieser Platz nach dem Brande im Jahre 1815 seiner schönsten Zierde beraubt wurde, der großartigen, der hl. Dreifaltigkeit geweihten Bildsäule, welche früher mitten auf dem Markte stand, damals aber in die Nähe der Kirche versetzt wurde, wo sie jetzt noch steht.“

Nach dem Tod des im Volk beliebten bayerischen Königs Maximilian II. Joseph († 1864) wird der Marktplatz in Maximiliansplatz umbenannt. Der neue Name kann sich in der Alltagssprache jedoch nicht durchsetzen. Der Maximiliansplatz bleibt der Marktplatz.

Im Jahr 1891 bekommt der Marktplatz ein neues



Der Marktplatz um 1928: ein Treffpunkt (Stadtarchiv Tirschenreuth).

Denkmal, das dem 1785 in Tirschenreuth geborenen Johann Andreas Schmeller gewidmet ist. Es wird am unteren Ende des nördlichen Grünbereiches errichtet. Die Büste des großen Germanisten, der als Begründer der Mundartforschung in Deutschland gilt, blickt gen Süden. Frühe Lichtbilder zeigen uns die Gestalt des Marktplatzes in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Raumgreifend dominant sind die beiden Mittelbereiche mit ihren üppigen Baumkronen. Der gesamte Platz aber wirkt in seiner einfachen Gestalt großzügig, edel

und homogen. Die nicht begrünte Platzfläche ist mit Katzenkopfsteinen, die Fahrbahn dagegen mit Granitwürfeln gepflastert. Die Bürgersteige setzen sich mit Randsteinen von Straße und Platzfläche ab. So bleibt es im Wesentlichen bis 1967. Dann wird dem deutlich gestiegenen Verkehrsaufkommen und den Bedürfnissen des automobilen Bürgers Tribut gezollt. Parkflächen verdrängen die begrünten Zonen, ein Busbahnhof wird gebaut und die Fahrbahnen werden asphaltiert. Die Kastanienbäume werden niedergelegt und durch neue ersetzt.

Nach weiteren 40 Jahren nimmt der Handlungsdruck spürbar zu. Am von Parkflächen deutlich angefressenen und zerfransten Platz zeigt sich mehr und mehr Unschönes. Fußgänger finden nur schmale und immer wieder durch Autoschnauzen zusätzlich eingeschnürte Wege vor.

Die Unzufriedenheit findet ihren Ausdruck. Das Potential wird herausgearbeitet. Allen Widerständen zum Trotz kommt es nun zum bitter notwendigen Aufbruch: Die Erneuerung des Marktplatzes kann als zentrales Impulsprojekt für den generellen

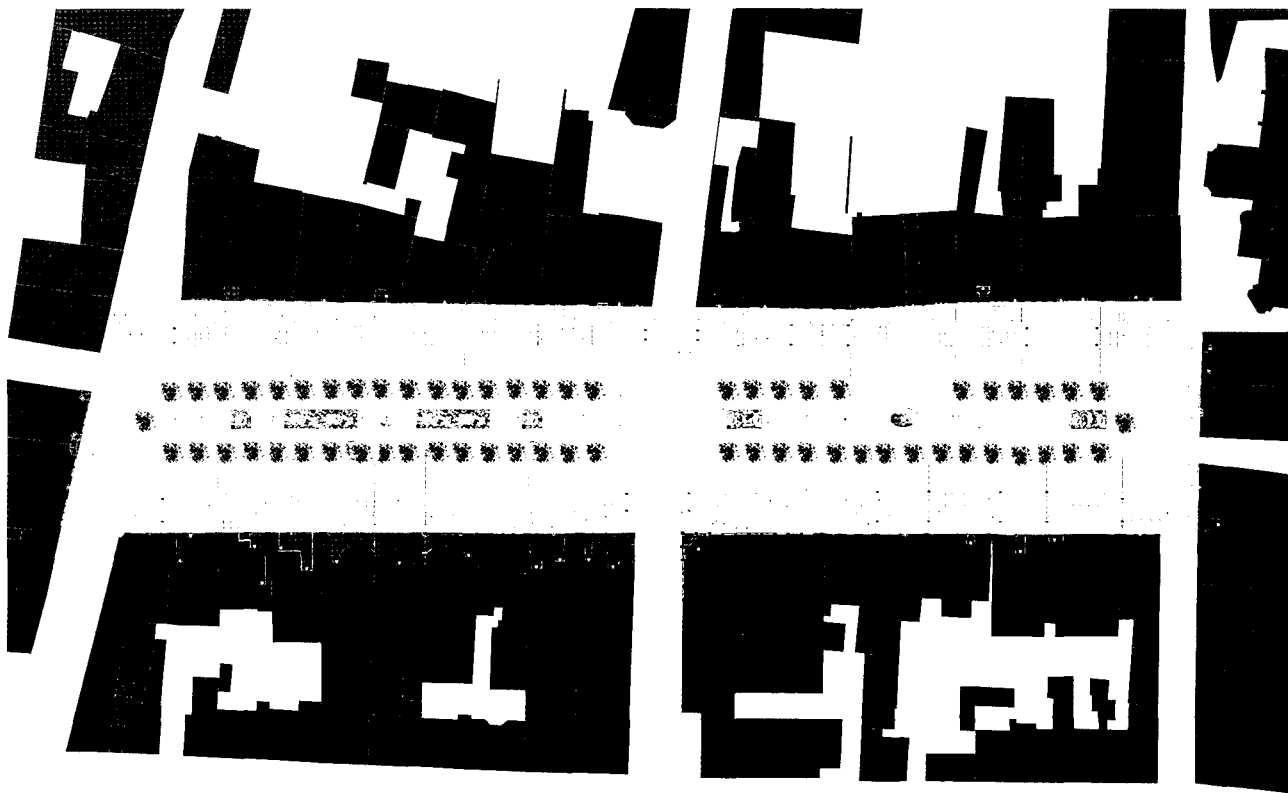
Umbau der Stadt Tirschenreuth starten - und die Geschichte ist dabei ein sehr guter Wegweiser.

Die Gestaltungsmaßnahmen greifen auf die grundlegenden historischen Strukturen zurück, die den Marktplatz im Wesentlichen bis in die 1960er Jahre prägen. Dadurch wird der große, repräsentative Platz nun wieder wahrnehm- und erlebbar. Durch eine geschickte Raumaufteilung können die Bürgersteige deutlich verbreitert werden, ohne dass Fahr- und Parkfunktionen darunter leiden. Der Belag für die Fahr-, Park- und Gehflächen ist einheitlich - und doch differenziert. Verlegt werden gesägte und aufgeraute Platten und Würfel aus Flossenbürger Granit: großformatig auf den großzügigen Bürgersteigen, ein halbiertes Format auf den senkrecht zu den Häusern orientierten Parkflächen und ein wiederum halbiertes Format auf der Fahrstraße.



Der Marktplatz um 1975 (Stadtarchiv Tirschenreuth).

Der gelbgraue „Flossenbürger“ ist ein alter Bekannter: an vielen Kontaktflächen zum Bestand trifft er auf Beläge und Sockelplatten aus Granit, die bereits vor vielen Jahr-



Plan für die Neugestaltung des Marktplatzes, 2007 (Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth).

zehnten, oft Jahrhunderten den Weg aus den nahen Brüchen nahmen. Konsequenter und selbstbewusster reichen die großen Formate des Bürgersteigbelages heran an die den Platz säumenden Mauern, Portale, Durchlässe und Eingänge. Die überkommenen dunkelgrauen Kleinpflastersteine finden eine andere Verwendung. Sie markieren als Mehrzeiler die auf den Markt projizierten Grenzlinien der einzelnen Anwesen und auch die Parkflächen. Gemeinsam mit der bewusst zugelassenen Farbmischung der Flossenbürger Steine entsteht ein lebendiges, aber

doch einheitliches Bild. Die konsequent flach gehaltenen Sprünge von Geh- zu Park- zu Fahrflächen tragen das Ihrige zu einem homogenen und großzügigen Platzeindruck bei. Eine überzeugende Würdigung der Geschichte Tirschenreuths vermitteln die neu gestalteten Kernbereiche des oberen und unteren Platzes. Neu gepflanzte rotblühende Kastanien - die gleichen verwendete man bei der ersten Begrünung im Jahr 1834 - säumen die beiden durch Wege und Rabatten gegliederten Mittelzonen. In einer durchgehenden Sichtachse, die von

einem Platzende zum anderen reicht, reihen sich in gleichmäßigem Takt neue und altehrwürdige Brunnen und Bildwerke.

Den Auftakt am tief gelegenen, südlichen Platzende macht ein schlichter Trinkbrunnen. Es folgt ein moderner Bild-Brunnen, an dem sich eine elegante Bronzefahne durch ein Granitportal windet: eine Hommage an das altehrwürdige Handwerk der Tuchmacher. Den Abschluss des unteren Areals bildet ein Freiraum, auf dem der Maibaum seine - zwar immer wieder vorübergehende, jedoch prominente - Heimat findet.

Den Auftakt des oberen Zentralbereiches übernimmt das 1891 errichtete Schmeller-Denkmal. Dem folgen zwei entscheidende Akzente. In der Mitte des oberen Marktes öffnet sich zum Rathaus hin ein reizvoller Binnenplatz, in dessen Zentrum sich der alte, wieder instandgesetzte Fischbrunnen befindet. Das obere Ende des Platzes schließlich nimmt die altehrwürdige Dreifaltigkeitssäule auf, die seit dem großen Stadtbrand vom Marktplatz verbannt war und im nahen Kirchengrund eine ihr nicht angemessene Bleibe gefunden hatte - was ja bereits der hochgebildete Kustos Mehler stark bedauerte. Ein durch konsequente Läuterung

großzügiger und nun auch wieder repräsentativer Marktplatz entsteht, der das Zeug dafür hat, die wirklich „gute Stube“ Tirschenreuths zu werden. Von den Beleuchtungskörpern über die Möblierung bis hin zu den Details -so werden zum Beispiel vor jedem Anwesen die alten Hausnamen in die granitene Bodenplatte gemeißelt - zeigt sich eine sichere Haltung, die souverän zwischen notwendiger Reminiszenz und zukunftsstauglicher Gestalt vermittelt. Ein schönes Bild - gesehen vor der Folie trauriger, ausgesiedelter Center-Ungetüme - greift Raum: das gesamte Ensemble als großer, zentraler Handels- und Erholungsparcours, mit weitläufigen Flächen zum angenehmen Flanieren und Verweilen.

Kurzum: Tradition und Moderne gehen bei der Erneuerung des Tirschenreuther Marktplatzes eine geschickte Symbiose ein - zum Wohl der Bürger. Und die nächsten Jahre verheißen weitere große Schritte auf dem eingeschlagenen, gewinnbringenden Weg.

Mit der Flutung der historischen Stadtteichbereiche im Vorfeld der kommenden Gartenschau wird ein weiteres zentrales Stück Tirschenreuther Geschichte zum Katalysator für eine erfolgreiche Zukunft.